



Gelb und der verfluchte Tod

„Christus hat uns vom Fluch des Gesetzes freigekauft, indem er für uns zum Fluch geworden ist; denn es steht geschrieben: Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.“
(Galater 3,13)

Bereits die nicht-christliche römische Antike hatte kein positives Verhältnis zur Farbe Gelb. So lässt sich das lateinische „lūteus“ zum einem mit „(fahles) gelb“ wörtlich „mit Färbekraut gefärbt“ übersetzen, aber auch im übertragenen Sinn mit „schmutzig, nichtsnutzig, nichtswürdig“.

Diese Vorstellung übernahm die frühe Kirche und setzt die Farbe „gelb“ gleich mit Tod, Verderben, aber auch mit Irrglauben, Heuchelei und Neid.

Gelb als Schandfarbe tritt schließlich im Mittelalter deutlich zutage – unter anderem dadurch, dass Juden seit dem 4. Laterankonzil,

genauer ab 1215, zur Kennzeichnung einen sogenannten „Judenhut“ oder einen gelben Stofffleck auf ihrer Kleidung zu tragen hatten. Dass der gelbe „Judenstern“ der Nazis auf dieser Tradition fußt, ist wohl den meisten kaum bekannt, aber leicht ersichtlich. –

Christen sehen seit zwei Jahrtausenden auf Jesu Weg und damit zentral verbunden auf sein Kreuz. Auf den ersten Blick erstaunlich, ist der Tod am Kreuz nicht nur barbarisch, sondern auch ein Tod voller Schmach. Ja, am Kreuz zu sterben, das galt in den biblischen Schriften gar als Fluch.

Doch Jesu Kreuz ist für den christlichen Glauben mehr: Es ist ihm Segen und Symbol des Heils. Denn wir sehen darin nicht nur das Folterinstrument der Römer. Wir sehen darin Jesu Weg in den Tod und durch den Tod hindurch zu neuem Leben.

*Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht,
Ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht.
Kyrie eleison, sieh wohin wir gehn.
Ruf uns aus den Toten, lass uns auferstehn.*